

Deutsche Redensarten.



28 18821

Deutsche Redensarten.



Sprachlich und kulturgeschichtlich

erläutert

von

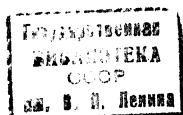
Albert Richter.



Leipzig.

Richard Richter.

1889.



Ц 50370-66



1. Ausbaden müssen.

In der Bedeutung: „büßen, die Folgen auf sich nehmen müssen“ ist diese Redensart im gewöhnlichen Leben wie in der Litteratur ganz gebräuchlich. Gellert läßt in der Erzählung: „Die beiden Knaben“ den einen, der in eine Wassergrube springen will, durch den andern warnen:

Und kommst du drauf zum Vater naß hinein,
So hast du's da erst auszubaden;

und Goethe schreibt: „Es ist ganz einerlei, vornehm oder gering sein, daß Menschliche muß man immer ausbaden.“

Um dem ursprünglichen Sinne dieser Redensart nahe zu kommen, muß man sich vergegenwärtigen, daß das Baden ehemals nicht nur den höheren, sondern auch den niederen Volksklassen ein weit größeres Bedürfnis war als heutzutage, daß man im Mittelalter viel häufiger badete als jetzt, daß z. B. eine Schulordnung von 1480 festsetzt, wenn armen Schülern das warme Bad geöffnet sein soll, und daß bei vielen Handwerken den Gesellen am Sonnabend zeitiger Feierabend gegeben und wohl auch ein sogenanntes „Badgeld“ verabreicht wurde, damit sie ins Bad gehen konnten. War das Baden so allgemein und so in alle Lebensverhältnisse eingreifend, so ist leicht zu begreifen, daß es zu allerlei Redensarten Veranlassung gab.